



Kinder, die ihre Art gefunden haben, die heilige Messe mitzufeiern



Richard Pirker, Geistlicher Assistent des Katholischen Familienverbandes



Seelsorgeamtsdirektorin Elisabeth Schneider-Brandauer in Vertretung von Diözesanbischof Josef Marketz



Theologe und Mediziner Johannes Huber während seines Vortrages „Herzstück Familie“



Vorstand: v. li. n. r. hinten: Klaus Schöffmann, Ulrike Reinöhl, Andreas Henckel Donnersmarck, v. li. n. r. vorne: Gudrun Kattinig, Kurt Haber, Veronika Czernin, Elisabeth Jermendy, Johann Ebner, Richard Pirker

FAMILIENVERBAND IST LEBENDIG

Familie ist die Keimzelle der Kirche

Am Samstag, dem 9. März, feierte der Katholische Familienverband Kärnten sein 70-Jahr-Jubiläum. Um zu gratulieren, kamen Vertreter:innen aus Kirche und Politik zum Festakt ins Diözesanhaus.
von Dagmar Klewein

„Familie heißt Leben! Familie heißt Zukunft! Familie heißt Hoffnung schenken!“, mit diesen starken Worten beschrieb Andreas Henckel Donnersmarck, Vorsitzender des Kärntner Familienverbandes, sein Engagement während der 70-Jahr-Feier. Wie diese Worte im wirklichen Leben umgesetzt werden, zeigte eine Beobachtung während der heiligen Messe: Eine Familie hatte für ihre beiden kleinen Kinder in einer Jausenschachtel Hohlhippen mitgebracht. Die Kinder sollen sich stärken können, wenn die Messe für sie zu lang wird. Am Ende des Gottesdienstes war die Box leer. Die beiden Kinder hatten nur je eine vernascht. Kinder anderer Familien waren vom Snack genauso begeistert und wurden damit versorgt.

Keimzelle der Gesellschaft

Für die Eltern und anderen Festgäste war die heilige Messe keine Zeit, die man mit Waffel-Stärkungshäppchen überbrücken musste. Hauptzelebriant Stadtpfarrer Richard Pirker, der auch Geistlicher Assistent des katholischen Familienverbandes in Kärnten ist, übersetzte das Wunder Familie, auch

wenn er von der Jausen-Teil-Aktion nichts vortragen konnte. Er beschrieb genau das, was Familie ist und wie er Familie versteht. Für ihn ist „die Familie der erste Ort, wo man lernt, gegenüber dem anderen eine Stellung zu beziehen, zuzuhören, mitzufühlen, zu ertragen, zu respektieren, zu helfen und zusammenzuleben“. Er sprach auch den gesellschaftlichen Auftrag einer christlichen Familie an: „Wenn wir an der Bildung der Gesellschaft teilnehmen wollen, dann ist sie mit der Sendung der Kirche verbunden.“ Das Leben in der Familiengemeinschaft wird dann zu einer „Liturgie des Alltags“. Am Ende seiner Homilie appellierte er: „Wir als Katholischer Familienverband, wir wollen mit dem Leben, das Jesus uns mitgibt, immer neu diesen Weg der Gemeinschaft gehen. Wir wollen den Geist der Familie in unserem Herzen immer neu wachrufen und ihn lebendig machen.“

Die drei „Z“

In Vertretung von Bischof Josef Marketz, der an den Begräbnisfeierlichkeiten von Altbischof Alois Kothgasser teilnahm, überbrachte Seelsorgeamtsdirektorin Elisabeth

Schneider-Brandauer Grußworte. Sie überbrachte Grüße des Bischofs, dürfe „das mit eigenen Worten tun“, leitete Schneider-Brandauer ihre Rede ein. Sie erzählte aus ihrem Erfahrungsschatz. Als Schulleiterin veranstaltete sie Elternabende. Für sie sei immer die „Schulanfangszeitung“ des Katholischen Familienverbandes wichtig gewesen. Darin stünde fast alles, was Eltern in ihrer Erziehung beherzigen sollen. Sie wies auf die drei großen Z hin, ohne die Erziehung oder Leben in der Familie nicht auskommt: „Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit, das war mein Credo“, so Schneider-Brandauer. Auch Grußworte und Bekenntnisse zur Familie überbrachten Repräsentant:innen der Landes- und Bundespolitik. Sie überreichten dem „Geburtstagskind“ zwei Torten.

Mensch wird unreif geboren

Vor dem Festredner präsentierte Gudrun Kattinig mithilfe eines roten Fadens die 70-jährige Geschichte des Kärntner Familienverbandes und überraschte damit viele Zuhörer:innen, was dieser in all den Jahren erreicht hat. Mit großem Interesse wurde der Festvortrag des

Theologen und Mediziners Johannes Huber erwartet. Sein Thema war: „Herzstück Familie – Kraftquelle und Ort der Geborgenheit“. Er versuchte der Zuhörerschaft wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln. Er sprach davon, dass der Mensch „als hilfsbedürftiges Wesen“ geboren wird. „Er ist so auf seine Umgebung angewiesen wie kein anderes Lebewesen“, so der Wissenschaftler.

Epigenetische Prägungen

In diesem Zusammenhang berichtete er, dass Frauen gelernt haben, aus den Augen des Gegenübers dessen Befindlichkeit zu lesen, das ja bei einem Baby, das nur schreien kann, für das Überleben wichtig ist. So hätten Patient:innen in Notfallambulanzen, die von Frauen geführt werden, größere Überlebenschancen. Lange sprach Huber über epigenetische Prägungen. „Kinder, denen größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, durch Musik, Körperkontakt und Streicheln, entwickeln sich besser“, so der Festredner. Diese Anlagen beginnen sich schon im Embryo auszubilden und werden nach der Geburt ausgebaut. Das seien keine medizinischen An-

nahmen mehr. Sie lassen sich durch wissenschaftliche Erkenntnisse nachweisen. „Ein Kind braucht so viel Mutter – so viel Familie, kann man auch einfügen, wie möglich“, meinte Johannes Huber. Er notierte, dass jeder Mensch Stammzellen der Mutter und des Vaters in sich trägt und somit eine lebenslange Bindung entsteht.

Danach blieben die Gäste bei Imbissen und Getränken zusammen. Mit Gesprächen über das Gehörte oder Episoden des eigenen Familienlebens ließ man den Festvormittag ausklingen.

i Geschichte des Familienverbandes

1954: Nach dem Hauptverein wird der Katholische Familienverband Kärnten (KFVK) gegründet, um „die Interessen und Forderungen der katholischen Eltern und Familien gegenüber Staat und Öffentlichkeit zu wahren, **1954-1990:** Urlaubs- und Bildungsangebote für Familien, Familiensonntage, Urlaubs- und Bildungsangebote, zahlreiche Vorträge wie Krastowitz-Symposien, Klagenfurter Dialoge, Engagement in Schulfragen, **1980:** Aufsehen erregender Hungerstreik vom Vorsitzenden Reinhard Gehrlich wegen „herzloser Familienpolitik“. **2018:** Die in Deutschland entwickelte Kinderbetreuungsampel wird herausgegeben, **2024:** 1.200 Mitgliedsfamilien, zurzeit ist „Oma-Dienst“ sehr gefragt, 200 Leih-Omas werden kärntenweit vermittelt, Ende der Geschäftsführung von Gudrun Kattinig, neue Leiterin: Ulrike Reinöhl.